

# Heilsarmee Österreich

Jahresbericht 2017



Majorin Heidi Oppliger  
Leiterin Heilsarmee Gemeinde  
(Korps) Wien



## Die Gemeinde: viel Bewegung

**2017 war für das Korps ein sehr bewegtes Jahr und auch ein bisschen „historisch“: Erstmals in der Geschichte des Ökumenischen Rates der Kirchen Österreichs (ÖRKÖ) war die Heilsarmee Gastgeber der Vollversammlung!**

Ebenfalls erstmals fand ein „Wienerabend“ im Haus Erna statt und war ein großer Erfolg.

**Auch Premiere** hatten zwei Frauenfrühstückstreffen mit Referentinnen von Prisca – Frauen in Verantwortung – einem Arbeitsforum der Österreichischen Evangelischen Allianz. Weiters sehr erfreulich: Wir wurden von Prisca für 2018 eingeladen, um über die bewegte, 90-jährige

Geschichte der Heilsarmee Österreich zu berichten.

Nicht Premiere, sondern schon **festе Tradition** ist der Osterbrunch mit Ostersingen im Haus Erna in der Karwoche. Es ist berührend, wie sich Manche wochenlang auf ihren Osterhasen und ihre Osterkarte freuen. Diese Freude bewegt mich sehr!

Im April und Mai gab es im Raum der Stille am Hauptbahnhof drei Vorlesungen zur Geschichte der Heilsarmee in Österreich, zweimal mit Gesangchor, einmal mit dem Troubadour Marcel Bürgi.

**Großevent des Jahres** war das 90-jährige Jubiläum am 11. Mai mit

General und Kommissarin Cox aus London, den Kommissären Paone aus Bern und vielen wunderbaren Gästen.

**Ebenfalls Premiere** war unsere Teilnahme an der Langen Nacht der Kirchen im Juni. Es folgten „Best of Austria“ in der Stadthalle, das 5-jährige Jubiläum des Männerstammtisches „Bibel&Brezel“, die Teilnahme am Reformationsfest auf dem Rathausplatz und der Reformationsempfang im Goldenen Saal des Musikvereins, das Ausrichten von drei schönen Weihnachtsfesten und der Gottesdienst zu Silvester.

**Aufzählungen sind eigentlich nicht spannend, aber es war ein aufregendes Jahr!**



## Mobile Wohnbegleitung: Der Anfang von ...

Die Armutsgefährdung steigt seit Jahren auch in Österreich. Immer mehr Menschen brauchen Unterstützung, damit sie der Armutsfalle entkommen.

Wir unterstützen Menschen, die wohnungslos waren und nun wieder HauptmieterInnen einer eigenen Wohnung werden. Wir helfen dabei, sich im neuen Leben und im Wohnumfeld zu etablieren. Das große Ziel ist, finanzielle, gesundheitliche und persönliche Krisen zu überwinden und das neue Zuhause nachhaltig zu sichern.

**Die große Herausforderung ist das Leben in manifester Armut und geringer Teilhabe.**

Mehr als 80% der Menschen, die wir betreuen, hatten so wenig Einkommen, dass sie bedarfsorientierte Mindestsicherung brauchten. Sie lebten unter der Armutsgefährdungsschwelle.

Fast 60% der Erwachsenen waren überschuldet. Sie und ihre Kinder durchlebten verstörende Besuche von Gerichtsvollziehern und Inkasso-eintreibern, Pfändungen und immer wieder Verzweiflung.

Wenn Zahlungsprioritäten nicht mehr erkannt werden können, die Miete nicht gezahlt wird und Wohnungsverlust droht, bieten wir konkrete Hilfe an. Sehr effektiv ist das „Betreute Konto“. 2017 haben wir 52 Konten betreut, dadurch Woh-

nungen gesichert und überforderte Menschen von unmittelbarem Druck entlastet. Eine Klientin, die akut von der Delogierung bedroht war, sagte nach der Eröffnung des Betreuten Kontos: „Das könnte der Anfang von etwas sein, das gut werden könnte“.

Einsamkeit, psychische Erkrankung und die Flucht in die Sucht gefährden Alles! Gemeinschaft fördert die seelischen und geistigen Kräfte – auch gegen die Sucht. 2017 haben wir deshalb eine Wohngemeinschaft für wohnungslose, alkoholranke Menschen gegründet, die abstinente leben wollen. **Auch sie ist der Anfang von etwas Gutem! Freiwillige MitarbeiterInnen dringend gesucht!**



## Betreutes Wohnen: Mehr als Wohnung

**Mich hat das große Interesse an unserer 90-Jahr-Feier besonders beeindruckt: Es hat mir deutlich gemacht, wie wichtig die Heilsarmee als Teil der kirchlichen und sozialen Gemeinschaft in Wien ist.**

Wenn man „wohnunglos“ wird, hat man sehr viel mehr verloren, als eine Wohnung. Man hat sein Zuhause verloren. Und das ist nur die „Spitze des Eisbergs“. Bevor man sein Zuhause verliert, hat man das bisherige Leben verloren: geliebte Menschen, den Beruf, das Einkommen, die menschliche Anerkennung, das Selbstvertrauen, die Orientierung im Leben. Das Leben, die Wirklichkeit, die man kannte, gibt es nicht mehr.

Die Folgen sind sehr hart: 65% unserer KlientInnen haben psychische Probleme, 34% haben ein Alkoholproblem, 26% nehmen Drogen; fast die Hälfte haben Doppel- oder Mehrfachdiagnosen.

**Diese Menschen brauchen mehr als eine Wohnung.** Sie brauchen menschliche Zuwendung, normale Tagesabläufe, Routinen in der Haushaltsführung, Beschäftigung, angstfreien Umgang mit Menschen, Ämtern und Behörden, Ordnung, Orientierung und ein Mindestmaß an gefühlter Sicherheit.

**Also haben wir etwas Neues entwickelt:** „BEW02“, Intensivbe-

treute Wohngemeinschaften für Menschen, die mehr Unterstützung brauchen, um ins normale Leben zurück zu finden. BEW02 startete im Jänner 2018.

### **Erfreuliches:**

Wenn Menschen, die bei uns gewohnt haben, in eine eigene Wohnung ziehen und ich die Freude in ihren Augen sehe! Dann weiß ich, wir haben vieles richtig gemacht. 91% der „Auszüge“ waren aus unserer Sicht positiv!

### **Bedenkliches:**

Wohnen wird in Wien immer teurer. Viele, die keinen Anspruch auf geförderte Gemeindewohnungen haben, können sich eine normale Wohnung nicht leisten.

Andreas Buschle, M.A.  
Leiter des Salztor-Zentrums



## Das SalztorZentrum: Seele in der Suppe

**Mich haben zwei Ereignisse besonders beeindruckt:**

**1. Der Besuch des internationalen Leiters der Heilsarmee, General André Cox und seine sehr persönliche Würdigung unseres Teams.**

**2. Das Straßenfest mit unseren Nachbarn. Unvergesslich ist der Gospelchor mit 30 Stimmen und das starke Gefühl, dass wir keine Fremden, sondern Teil unseres Grätzls sind.**

**Deutlich mehr Leistung:**

Seit April haben wir Unterstützung durch den Psychologen Christof Moser. Inzwischen wird sein Angebot sehr gut angenommen.

Auch die Angebote des Seelsorgers und des Psychiaters konnten gesteigert werden. Seit Oktober unterstützt die Ärztin Elina Wlaka die Arbeit von Dr. Prause. Ebenfalls im Oktober startete Edith Zahler mit der Musiktherapie. Ihre Mutter hat uns nagelneue, schöne Musikinstrumente gespendet!

**Konstantes:** 97,04% Auslastung, 19.149 Nächtigungen, 65% der Bewohner konnten positiv vermittelt werden.

**Erfreuliches:** Im Juli erhielten wir die amtliche Anerkennung bis 30.06.2022. Und unser Qualitätsaudit des Fonds Soziales Wien (FSW) war sehr gut! Außerdem

haben wir eine neue Schließanlage, die Holzböden in Gängen wurden geschliffen und die Beleuchtung erneuert. Dadurch hat sich die Atmosphäre im Haus deutlich verbessert. Dies ist ein großer Vorteil für die Betreuung und die Therapie der Menschen, die wieder Licht im Leben brauchen.

**Bedenkliches:** Viele Betroffene haben psychische Erkrankungen. Leider sind wir das einzige Männerwohnheim, das auf psychische und seelische Unterstützung spezialisiert ist. Für ganz Wien ist das zu wenig! Die Zahl der jungen Menschen, die unter Armut und Obdachlosigkeit leiden, ist zwar kurzfristig etwas gesunken, aber insgesamt viel zu hoch!



## Erna: Das Haus in der Brandung

**„Herr, mach aus uns Menschen, die einem Schiff mit Tiefgang gleichen, um auch die zu erreichen, die ganz unten sind.“**

Dieses Zitat von Antoine de Saint-Exupéry bringt die Sache auf den Punkt, um den es uns geht. „Unten“ ist für unsere Arbeit keine poetische Metapher, sondern brutale Wirklichkeit.

**Wer zu uns kommt** wurde vom Schicksal so schwer getroffen, dass er meist Alles verloren hat und physisch, psychisch und geistig an sehr schweren Verletzungen leidet. Unsere Fähigkeiten, diesen Menschen in Not nachhaltig und ganzheitlich helfen zu können, zeigen sowohl die Ergebnisse des

aktuellen FSW-Qualitätsaudits, als auch die Zufriedenheit und die Atmosphäre im und um das Haus Erna.

**Die Stärke von „Erna“** beruht auch auf der gewachsenen Synergie zwischen den Hauptamtlichen, vielen Ehrenamtlichen und der Heilsarmee Gemeinde (Korps). Wir leiden, machen und lösen Vieles gerne gemeinsam. Der Dreiklang der Heilsarme ist nicht nur auf der Fahne zu lesen. „Suppe-Seife-Seelenheil“ setzen wir auch im Alltag um.

Mit der Hilfe dessen, der „nicht gekommen ist für die Gesunden, sondern für die Kranken“ wollen wir unsere Hand weiterhin bis

nach ganz „unten“ strecken, bis dorthin wo das Dunkle am finstertesten ist.

**Kurz: Die Entwicklung im Haus Erna gibt mir starke Hoffnung! Aber es gibt auch sehr Beunruhigendes:**

Es ist der politische und gesellschaftliche Trend, der sich gegen die Schwachen und Ausgegrenzten wendet. Salomo hat dafür plädiert, „den Mund aufzutun für die Stummen und für die Sache aller, die dem Untergang geweiht sind“.

**Dieser Aufruf, für Schwache einzustehen, ist leider wieder sehr aktuell und von großer Bedeutung für unsere Zukunft!**



## Leistungsbericht 2017: in Zahlen und Worten

**Um zu verstehen, wie unsere Leistungen und Erfolge möglich werden, muss man wissen, wer unsere wichtigsten Partner sind. Ohne die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Fonds Soziales Wien (FSW) wäre das Meiste nicht möglich. Ohne die große Unterstützung der Heilsarmee Schweiz, ohne das überdurchschnittliche Engagement unserer Mitarbeiter, unseres Korps und unserer Ehrenamtlichen könnten wir Suppe schenken, aber keine große Hilfe bei schwersten Schicksalsschlägen sein. In einem Leistungsbericht ist es zwar nicht üblich, aber trotzdem möchte ich auch Gott danken. Ohne seine Hilfe hätten wir nicht so viel Kraft.**

### **In Zahlen:**

Gesamtleistung: 3.033.830,64 €

### **Mittelherkunft**

#### **I. Spenden**

gewidmete Spenden: 75.192,77 €

#### **II. Betriebliche Einnahmen**

betriebliche Einnahmen aus öffentlichen Mitteln: 2.123.302,45 €

sonst. betriebliche Einnahmen:

501.078,13 €

#### **III. Sonstige Einnahmen**

Vermögensverwaltung 1.466,70 €

sonstige andere Einnahmen sofern nicht unter Punkt I bis III enthalten: 332.790,59

IV. Auflösung von Rücklagen und Verwendung von zweckgewidmeten Mitteln: 0,00 €  
V. Jahresverlust: 0,00 €

### **Mittelverwendung**

3.033.830,64 €

I. Leistungen für die statutarisch festgelegten Zwecke:  
- 2.435.082,34 €

II. Spendenwerbung:  
- 227.495,95 €

III. Verwaltungsausgaben:  
Für die Verwaltung der Spenden  
- 3.559,97 €

Für die Erfüllung der statuarisch festgelegten Zwecke: - 69.543 €

Gesamt: - 73.102,79 €

IV Sonstige Ausgaben sofern nicht unter Punkt I bis III enthalten:  
- 178.626,93 €

V. Zuführung zu Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen - 0,00 €

VI. Jahresüberschuss:  
- 119.522,54 €

### **In Worten:**

Das Minus vor dem Ergebnis erweckt den Eindruck, als hätten wir ein Defizit erwirtschaftet. Tatsächlich haben wir ein relativ ausgeglichenes Ergebnis und auch heuer die Prüfung für das Spendengütesiegel bestanden.

### **Ein wichtiger Hinweis:**

Für unsere privaten Förderinnen und Förderer bedeutet dies: Sie können Spenden von der Steuer absetzen. Wenn Ihr steuerpflichtiges Vorjahreseinkommen z.B. 25.000 Euro beträgt, können Sie bis zu 2.500 Euro absetzen. Bei einem Steuersatz von 36,5% kostet Sie eine Spende von 80 Euro nur wenig mehr als 50 Euro, denn sie bekommen fast 30 Euro vom Staat zurück. Wenn Sie wollen, können Sie also mehr spenden ohne mehr Geld auszugeben. Dazu brauchen Sie weder einen Taschenrechner noch komplizierte Formeln, denn im Internet gibt es den Spendenrechner: [www.spenden.at/mein-spendenrechner](http://www.spenden.at/mein-spendenrechner). Probieren Sie ihn aus. Es ist wirklich interessant!

### **Die Zukunft:**

Die Schere zwischen arm und reich wird seit vielen Jahren immer größer und es ist kein Ende in Sicht. Die aktuelle österreichische Armutskonferenz meldet 81.334 Kinder in der „Mindestsicherung“!

**Das bedeutet: Unsere Aufgaben werden größer. Um diese Aufgaben bewältigen zu können, müssen wir sichtbarer werden. Dann können wir neue Förderinnen und Förderer für unsere Ziele gewinnen.**

Die Baukräne im Hintergrund sind symbolischer „Zufall“.  
Der alte mit dem neuen Geschäftsführer:  
Major Hans-Marcel Leber mit Major Gerhard Wyss  
im Wiener Hauptquartier.



## 2018: Wir wollen viel mehr helfen!

**Warum wollen wir so viel? Weil die Armutsgefährdung in Österreich seit vielen Jahren gefährlich wächst. Weil viel zu viele Alte und zu viele Junge davon bedroht sind! Weil das gefährlich für unsere zivilisierte und demokratische Gesellschaft ist. Und weil wir mehr können, wenn Sie uns dabei helfen!**

Wir helfen Menschen, die das Schicksal schwer geschlagen hat, seelisch, physisch, geistlich und materiell. Wir wollen denen, die am Boden liegen, dabei helfen, wieder aufzustehen und in Menschenwürde zu leben.

Nur, wer aufstehen kann, kann einen wichtigen Beitrag zu unserer

Gesellschaft leisten. Nur, wer aufrecht leben kann, kann seinen Mitmenschen helfen ...

Seit mehr als 90 Jahren arbeiten wir da, wo Armut und Einsamkeit am schmerzhaftesten ist.

Trotz „Wirtschaftswachstum“ werden die Armutsgefährdung, die Folgen und die Aufgaben nicht kleiner, sondern größer.

Um diese Aufgaben bewältigen zu können, brauchen wir die Unterstützung der Bevölkerung. Wir brauchen Sie!

Bislang haben wir sehr still und unauffällig im Hintergrund gearbeitet. Nur Wenige wissen von der

Heilsarmee und ihrer Leistung in und für Österreich.

### **So geht das jetzt nicht mehr!**

In Zukunft können wir nicht mehr im Verborgenen agieren, wir müssen im Geborgenen arbeiten: Öffentlich geborgen durch das Wissen von Vielen. Förderinnen und Förderer werden eine entscheidende Kraft der Heilsarmee für die Zukunft in Österreich!

**Mit herzlichen Grüßen vom Alten und vom Neuen.**

